

Die ehemalige Kapelle St. Leonhard im mittelalterlichen Stadtkern von Sulzbach-Rosenberg

Landkreis Sulzbach-Rosenberg, Oberpfalz

Im Zusammenhang mit dem Bau einer Tiefgarage führte das Bayer. Landesamt für Denkmalpflege, Außenstelle Regensburg, im mittelalterlichen Stadtkern von Sulzbach seit 1986 archäologische Ausgrabungen durch.

Sulzbach wurde in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts von Graf Gebhard von Kastl gegründet. Bereits seit 1100 existierte ein komplettes Stadtgefüge mit Burgranlage, Stadtmauer, Kirche und Bürgerhäusern. Die Grabungen fanden im ehemaligen Bereich der Stadtpfarrkirche St. Marien statt. Schriftliche Überlieferungen und der Vogelschauplan des Lehrers Aichinger von 1775 (Abb. 136) lassen darauf schließen, daß sich auf dem Platz vor der Stadtpfarrkirche ursprünglich der alte Friedhof mit der St.-Leonhards-Kapelle befand.

Es gelang den Archäologen, die genaue Lage und die Ausmaße der Kapelle festzustellen



136 Sulzbach-Rosenberg. Ausschnitt aus dem Vogelschau-Plan des Lehrers Aichinger von 1775.

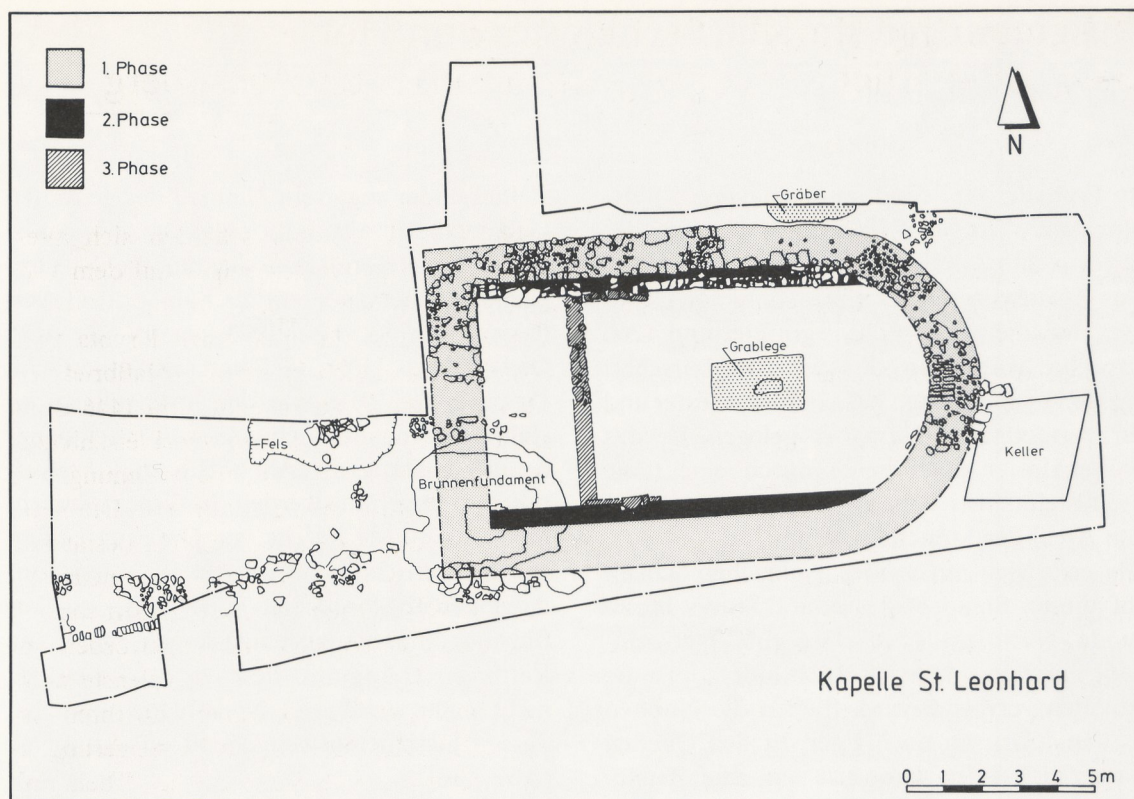
(Abb. 137). Diese unterscheiden sich allerdings erheblich von denjenigen auf dem 1775 angefertigten Plan.

Die Kapelle St. Leonhard mit Krypta wird erstmals urkundlich in einem Ablassbrief von 1354 erwähnt. Einer Inventur von 1446 ist zu entnehmen, daß sich Läden und Fleischbänke an der Südmauer der Kapelle beziehungsweise der Friedhofsmauer befanden. Die Grabung konnte diese Hinweise nicht bestätigen, da die Südhälfte der Kapelle durch neuzeitliche Baumaßnahmen erheblich gestört war.

Nachdem die Kapelle baufällig geworden war und man den Raum für Gottesdienste nicht mehr benötigte, beschloß man 1807 ihren Abbruch. Den Zuschlag bei der Versteigerung erhielt der Maurermeister Michael Rhein mit der Auflage, den Platz wieder »ordentlich herzustellen«. Diese Einebnung wurde sehr gründlich vorgenommen, wie sich bei der Grabung herausstellte. So waren von der Nordmauer, von zwei Dritteln der Apsisrundung und von knapp der Hälfte der Westmauer nur noch fünf bis sechs Steinlagen erhalten. Da vom Obergeschoß jegliche Spur fehlt, ist man hier ausschließlich auf schriftliche und bildliche Überlieferung angewiesen. Der Befund läßt lediglich den Schluß zu, daß sich der Eingang der Krypta weder im Norden noch im Westen, sondern nur im Süden befunden haben kann. Nicht auszuschließen ist allerdings auch die Möglichkeit eines Zugangs über eine Stiege vom Obergeschoß her. Wie der Plan des Lehrers Aichinger (Abb. 136) zeigt, war das Obergeschoß von Westen her zu begehen.

Die nicht mehr vorhandene Südmauer der Kapelle bildete in ihrer Verlängerung die ehemalige Friedhofsmauer, die im Befund an ein paar Stellen unvollständig nachgewiesen werden konnte (Abb. 137).

Aus den aufgedeckten Befunden der St.-Leonhards-Kapelle lassen sich drei Bauphasen der Krypta ablesen. Zunächst entstand wohl ein einschiffiger, flachgedeckter Saalbau mit einer halbrunden, vermutlich von einer Kalotte überwölbten Apsis. Später zog man vielleicht aus statischen Gründen ein Tonnengewölbe



137 Sulzbach-Rosenberg. Grabungsplan der Kapelle St. Leonhard.

ein, das direkt am Boden aufsaß. Für diese Phase läßt sich eine Raumhöhe von etwa 2,7 m errechnen. Zur dritten Phase gehört die schmale, von Nord nach Süd verlaufende Mauer. Das Tonnengewölbe wurde sowohl im Norden als auch im Süden durchbrochen und je eine Mauer senkrecht hochgezogen, um so das Untergeschoß mit dem oberen Kirchenraum zu verbinden. Dies spräche für einen Zugang der Krypta von oben, was auch aus liturgischen Gründen durchaus vertretbar wäre. Mangels archäologischer Funde aus gesichertem Schichtenzusammenhang können die drei Bauphasen leider nicht datiert werden.

Im Innern der Krypta kam eine barocke, aus Ziegelsteinen aufgemauerte Grablege zutage, in der sich überraschenderweise als »Beigabe« ein Krug befand. Sie wurde mittlerweile eindeutig als die des Johann Aegidius Freiherr von Bettschart zu Halden und Immenfeld identifiziert, der 1776 starb. Die Krypta war ehemals Unterkirche mit einem der hl. Anna geweihten Altar. Sie wurde ab 1771 als Begräbnisstätte für Adelige reserviert, die dafür eine Gebühr entrichten mußten. Der archäo-

logische Befund zeigte aber, daß allein das Begräbnis des Freiherrn von Bettschart dort stattgefunden hatte.

Da der Stadtpfarrkirche und Kapelle umgebende Friedhof 1537 zu klein geworden war, verlegte man ihn vor die Stadt. Auf dem alten Kirchhof durften nur noch Adelige bestattet werden. Im Zuge der Ausgrabung konnten Reste der ältesten Bestattungen freigelegt werden. Bei ihnen fanden sich teilweise noch Gewandreste. Auch im Friedhofsbereich, in dem nur noch wenige unvollständige Bestattungen zutage kamen, wurde deutlich, wie gründlich man im 19. Jahrhundert das Areal eingeebnet hatte. So war das Grab des Hans Georg Asam, Vater der berühmten Gebrüder Asam, nicht mehr auffindbar. Laut urkundlicher Nachricht wurde er am 7.3. 1711 nahe bei der St.-Leonhards-Kapelle begraben.

Eine Datierung der St.-Leonhards-Kapelle und des Kirchhofs kann vorläufig nur vage angegeben werden. Wir wissen lediglich, daß Sulzbach bereits um 1100 befestigt war. Daher kann man auch für diese Zeit einen Kirchenbau mit Friedhof annehmen.

E. Vogl